

Veränderung der Lebensumstände als Krankmacher

Im Gespräch mit Professor Jürgen Armbruster

Zu den Referenten in der „Woche für seelische Gesundheit“ gehört auch Professor Dr. Jürgen Armbruster von der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart. Er sprach gestern Abend im Rahmen einer Podiumsdiskussion im Kulturzentrum und erläuterte seine Thesen.

VON ARNIM BAUER

Armbrusters Thema hieß „Wechselwirkungen zwischen Arbeitsbelastungen und seelischer Gesundheit.“ Um sich dem Thema zu nähern und seine Relevanz einschätzen zu können, muss man wissen, dass psychische Störungen stark auf dem Vormarsch sind. Dabei geht es vor allem um affektive oder neurotische Störungen oder Depressionen.

Die Erkrankungen wie Depression, Burn-out und Ähnliches haben stark zugenommen. Die Zahl der Fälle ist seit 1995 um 80 Prozent, die der Krankentage um 57 Prozent gestiegen. Der Anteil psychischer Erkrankungen bei Frühberentungsfällen stieg seit dem Jahr 1983 bei Männern von 8,5 auf 30,4 Prozent, bei Frauen gar von 8,7 auf 41,6 Prozent.

Professor Armbruster führt einige Punkte an, die diesen Anstieg zumindest mit verursacht haben könnten. So fehle heute den Menschen oft der familiäre Zusammenhalt, der Krisen in der Arbeitswelt abfedern kann. Erhöhte geografische Mobilität, die Abnahme dauerhafter sozialer Beziehungen, veränderte Rollenerwartung bei Männern und Frauen, die gestiegene berufliche Anforderung oder Arbeitslosigkeit, die Orientierungslosigkeit und der Werteverlust sind heute mehr denn je Themen, die für viele Menschen relevant werden.

Wie relevant, kann Armbruster allerdings nicht sagen, darüber streiten die Forscher derzeit noch.

Tatsache ist aber auch, dass wie es der Sozialpsychologe Heiner Keupp formulierte, eine „Erschöpfung der Utopien“ eingetreten ist, dass man nicht mehr um gesellschaftliche Zielvorstellungen streitet, sondern einfach keine mehr hat und es immer mehr ums Überleben und Durchhalten geht. Die Folgen der Globalisierungsidee drücken auf das Selbstverständnis, zumal diese eine „Winner-Kultur“ hervorgebracht hat. Demgegenüber stellt Keupp eine „Kultur des Scheiterns“, die man benötige, um mit Verletzungen fertig zu werden.

Das gesellschaftliche Leben verlangt heute eine „Entfaltung und Präsentation des eigenen selbst“ wie es der französische Soziologe Alain Ehrenberg formuliert. „Ich-AG“ oder „Arbeitskraft-Unternehmer“ stützen diese These. Armbruster zitiert auch Ehrenbergs These, dass dadurch die Motivation für den Menschen verloren gehe, eine tiefe Ermüdung tritt ein, „eine Müdigkeit, man selbst zu sein“.

Der Sozialwissenschaftler Armbruster ist vorsichtig beim Ziehen von Schlüssen. Es scheint aber einen Konsens zu geben, dass die Veränderung der Umgebung, die Erhöhung des Drucks auf den Einzelnen Einfluss auf die Erkrankungen hat.

Info: Am Donnerstag, 7. Oktober, wird um 19 Uhr der Film „Auf der Suche nach dem Gedächtnis – Der Hirnforscher Eric Kandel“ im Luna-Lichtspielhaus (Reithausstraße) gezeigt. Im Anschluss stehen zwei Ärzte für Fragen zur Verfügung.